

Medical Talk «live»

Vorhofflimmern: eine häufige, bedrohliche, aber behandelbare Herzrhythmusstörung



Vorhofflimmern ist die häufigste Herzrhythmusstörung. Im kommenden Jahr betrifft die Krankheit nach Hochrechnungen bereits 100 000 Menschen in der Schweiz.

Mit fortschreitendem Alter nimmt die Gefahr zu, von der bedrohlichen Diagnose betroffen zu sein. Entsprechend zum Älterwerden der Menschheit, sei mit einer deutlichen Zunahme der Krankheit zu rechnen, sagt Dr. med. Martin Rotter von der Kardiologischen Gemeinschaftspraxis an der Schänzlistrasse in Bern. Allerdings sei auch die Jugend kein Garant dafür, nicht an Vorhofflimmern zu leiden. «Vorhofflimmern kann

schwere Folgeschäden bewirken, die bei richtiger Behandlung vermeidbar sind.» Heute gebe es moderne Behandlungsmöglichkeiten. Deshalb sei wichtig zu wissen, dass Vorhofflimmern zwar häufig und bedrohlich, aber behandelbar sei.

Was ist Vorhofflimmern?

Die Schläge unseres Herzens bestimmen unsere Herzfrequenz. Aus verschiedenen Gründen, die sich nicht immer eruieren lassen, kann es vorkommen, dass das Herz nicht mehr in korrektem Rhythmus schlägt. Das Herz kann zu schnell, oder zu langsam schlagen. Diese Störungen der Herzfrequenz werden als Herzrhythmusstörungen bezeichnet. Darüber hinaus kann sich das Herz unregelmäßig, schnell oder unregelmässig zusammenziehen. Diese unkontrollierten Kontraktionen in der Vorkammer des Herzens führen dazu, dass das Herz das Blut nicht mehr richtig pumpt. Diese Rhythmusstörungen werden als Vorhofflimmern bezeichnet. Ausgelöst wird Vorhofflimmern oft durch eine bereits vorhandene Herzerkrankung, oder durch andere Faktoren wie Alkoholismus, Bluthochdruck, der Erkrankung der Schilddrüse und anderes. «Wichtig ist, dass Risikopatienten regelmässig ihren Ge-

sundheitszustand überprüfen lassen», sagt Rotter. Vorhofflimmern könne mit Angstgefühlen, Beklemmung, Müdigkeit oder Atemnot einhergehen. «In vielen Fällen treten allerdings gar keine Beschwerden auf, was die Diagnose erschwert.»

Schlaganfall und Insuffizienz

Die wichtigste Folge des Vorhofflimmerns ist eine massive Erhöhung des Schlaganfallrisikos, da die Bildung von Blutgerinnseln, die in den Blutkreislauf gelangen, begünstigt wird. Verschliesst ein Blutgerinnsel eine Arterie des Gehirns, erleidet der Patient einen Schlaganfall. In der Schweiz ist ein Schlaganfall die dritthäufigste Todesursache. Durch die strukturellen Anomalien der Herzfunktion kann es auch zu Herzmuskelschwäche (Herzinsuffizienz) kommen.

Ablation als neue Chance

Vorhofflimmern kann sich unterschiedlich manifestieren. Es kann asymptomatisch sein oder mit Herzflattern oder einem Druckgefühl in der Brust auftreten. Daher gibt es auch verschiedene Behandlungsmöglichkeiten. Verschiedene Vorgehensweisen sind möglich: Die Kontrolle der Herzfrequenz, die Kontrol-

le des Herzrhythmus und eine Behandlung, um das Entstehen von Blutgerinnseln und somit einen Schlaganfall zu verhindern. Der Kardiologe hat die Möglichkeit, je nach Patiententyp oder Schwere des Vorhofflimmerns, medikamentös (Blutverdünnung/Rhythmusmedikamente) und/oder operativ (Herzschrittmacher, Ablation) zu behandeln. Es müsse unbedingt auf Blutverdünnung geachtet werden, die das Blut «flüssiger» machen, um die Entstehung von Blutgerinnseln zu verhindern, sagt Martin Rotter. «Es wird viel zu oft von den negativen Nebenwirkungen der blutverdünnenden Medikamente gesprochen. – Dabei sind die Konsequenzen ohne Blutverdünnung weit schlimmer.»

Seit ein paar Jahren gibt es ausserdem eine neue Operationstechnik (ist mit Lokalanästhesie durchführbar), die als Ablation bezeichnet wird. «Durch diese Katheterablation lassen sich die Störherde des Herzens stabilisieren», sagt der Kardiologe. «Diese Behandlungsmöglichkeit weist eine hohe Erfolgsquote auf.» In neun von zehn Fällen seien die Störungen weg. «Das Herz kann sich durch die Ablation soweit erholen, dass ein normales Leben (wieder) möglich ist. slb

Medical Talk «live»:
Dienstag, 24.11.09,
19 Uhr, Hotel Allegro
Kursaal Bern

Gerhard Staudenmann im Gespräch mit
• **Betroffenen Patienten**
• **Dr. med. Martin Rotter**, Kardiologische Gemeinschaftspraxis, Bern

Eintritt frei, Anmeldung erforderlich
Telefon 0800 551 800 (Gratis) oder unter
medicaltalk.bernerzeitung.ch
Anzahl Teilnehmer/-innen limitiert.

Informationen zu den weiteren Veranstaltungen entnehmen Sie dieser Zeitung, unter medicaltalk.bernerzeitung.ch oder der Regiotextseite 348.

Medical Talk «live» wird unterstützt durch:

sanofi aventis
Das Wichtigste ist die Gesundheit

Unter dem Patronat von:

 Schweizerische Herzstiftung
Fondation Suisse de Cardiologie
Fondazione Svizzera di Cardiologia

Ich weiss: _____

BERNER ZEITUNG BZ **THUNER TAGBLATT TT** **BERNER OBERLÄNDER**